



Weggemeinschaft TAU

Franziskanerinnen von Vöcklabruck

Wegzeichen

Juli 2026, Nr. 215



Liebe Weggemeinschaft Tau, liebe Schwestern!

Wir lesen weiter im Buch von Magdalena Egger

„Ehrwürdige Stütze und älteste Säule“.

Leben und Wirken von Schwester Franziska Wimmer (1824-1886)

Gedenken und Erinnern. Die erste Schulschwester von Vöcklabruck (S.129-136)

Am Ende ihrer interessanten Biografie über Franziska Wimmer beschreibt die Autorin Magdalena Egger, welche Rolle die Erinnerung bzw. auch die Verehrung der ersten Schulschwester in unserer Gemeinschaft spielte. Während in ihrer Heimatgemeinde Waizenkirchen nichts mehr an sie erinnert, wurde im Mutterhaus bei verschiedenen Anlässen ihrer in Gedenkveranstaltungen und in biographischen Schriften gedacht.

Der 20.Todestag (30. April 1906)

Anlässlich dieses Jubiläums wurde der kurze Text „Wirksamkeit der Ehrwürdigen Mutter Franziska Wimmer“ verfasst. Er dürfte ein Fragment sein, vielleicht war er für eine Gedenkfeier bestimmt. Die Autorin, die nicht bekannt ist, spricht von den „vielen harten Opfern“, die Sr. Franziska Wimmer brachte. Die Zeitzeuginnen hätten die Pflicht, den nachfolgenden Mitschwestern über Franziska Wimmer zu berichten. Wichtig sei für jede Schwester der Dreiklang: nie klagen – still dulden – laut danken.

Der 100. Geburtstag (25. Dezember 1924)

Für diesen Anlass verfasste Sr. Josefine Lohninger ein „Lebensbild“. Diese Biografie ist im Ordensarchiv erhalten, es gibt mehrere Varianten: notizartig, handschriftlich und Typoskripte. Material aus dem Archiv und Befragungen von Zeitzeugen wurden eingearbeitet. Der Stil ist auffallend pathetisch. Sr. Josefine Lohninger weist auf vier Gedichte bzw. Lieder hin, die zu Ehren Franziska Wimmers geschrieben und auch vertont wurden. Die Autorin nennt sie nicht. Darin wird u.a. erzählt, wie Juliane Wimmer als junges Mädchen im Nähkreis der Franziska Freinbichler in Waizenkirchen Sebastian Schwarz kennen lernte, und sie wird als eine „große Frau“ und ein „heiliges Vorbild“ bezeichnet. (S.133). Diese Lieder wurden bei einer Jubiläumsfeier durch einen Kirchenchor den Schwestern vorgetragen. Es gibt eine Erinnerungskarte von dieser Feier im Ordensarchiv (vgl. Abb. 43, S.131).

Der 185. Geburtstag (25. Dezember 2009)

Aus dem Zeitraum von 1924 bis 2009 sind keine Dokumente über Veranstaltungen zu Ehren Franziska Wimmers erhalten, wobei offen bleibt, ob es tatsächlich keine gab oder ob die Nachrichten darüber nicht erhalten sind. 2009 wurde die von Franziska Wimmer verfasste

„Chronologische Darstellung der Entstehung des Mutterhauses der Schulschwestern vom III. Orden des heil. ser. Vaters Franziskus zu Vöcklabruck“ veröffentlicht und so allen Schwestern zugänglich gemacht. Im Vorwort wird sie als Mitbegründerin bezeichnet und sie wurde mit Sebastian Schwarz gemeinsam gefeiert. In den folgenden Jahren wurde immer wieder bei Veranstaltungen ihrer gedacht, und zu ihrem 200. Geburtstag erschien Magdalena Eggers Biografie, die wir in den letzten Monaten gemeinsam studiert haben.

Schlussbetrachtung (S.137-138)

In diesem letzten Kapitel erzählt die Autorin Begebenheiten, die ein besonderes Licht auf den Charakter Franziska Wimmers werfen:

Bevor Sr. Franziska Wimmer von Schärding, wo sie die Kinderbewahranstalt und die Mädchenschule geleitet hatte, wegging, wurde sie vom Stadtpfarrer Karl Kiederle um ein Foto gebeten. Der Schärdingener Fotograf Theodor List war bereit, es unentgeltlich zu machen. Sr. Franziska war einverstanden, wollte aber zuvor die Erlaubnis der Generaloberin Sr. Rafaela Born einholen. Dies zeigt, wie demütig sie war und wie sie sich bereitwillig in das strenge hierarchische Gefüge der damaligen Ordensgemeinschaft einfügte. Dieses Foto ist übrigens das einzige, das es von ihr gibt (vgl. Abb. 45, S.137).

In Sr. Franziska Wimmers Ordensleben gab es auch Zeiten der Verunsicherung. Zwei Dokumente beweisen das: Das eine ist das Konzept eines Briefes an Theoderich Hagn, den Abt von Lambach, der damals Superior des Schulschwesterninstitutes war. Darin berichtet sie von ihrer großen Sorge um ihre psychisch beeinträchtigte Schwester Anna Maria und dass sie fest entschlossen sei, den Orden zu verlassen und sich um sie zu kümmern. Zum Austritt kam es dann nicht. Warum sie ihre Meinung wieder änderte und wie es mit ihrer kranken Schwester weiterging, ist nicht bekannt. Das zweite Dokument stammt aus dem Jahr 1870 und dürfte während Exerzitien im Mutterhaus verfasst worden sein. Unsicherheit und Schwäche werden sichtbar, wenn es heißt „...das Herz ist leer an Tugenden, aber voll von Fehlern, Unvollkommenheiten und verkehrten Neigungen ... Meine Seele ist gefoltert und beängstigt bald von unnützen Sorgen für die Zukunft, bald von diesen und jenen Einbildungen ...“. Sie schreibt sogar, dass sie „gar nichts Gutes“ an sich habe. In ihrer Selbstkritik und Unsicherheit wirkt Franziska Wimmer hier sehr menschlich.

Frage:

Magdalena Egger nennt Sr. Franziska Wimmer „eine Frau mit geerdeter Spiritualität, karitativen Ambitionen und umfassendem Engagement, Sehnsüchten, Idealen, Wünschen und Zweifeln.“ (S.138) – Welchen Eindruck habe ich von ihr gewonnen?

Einen schönen Sommer wünscht euch
Sr. Christiane